

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 30

Nachruf: Professor Franz Mooser ; Hr. Johann Köppel, Lehrer in Goldach (St. G.)
Autor: J.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Professor Franz Mooser.

In Anwesenheit von über 50 geistlichen Mitbrüdern, im Beisein seiner nächsten Anverwandten und Kollegen und mehrerer Freunde, Schüler und Bekannten aus nah und fern wurden die sterblichen Ueberreste des hochw. Herrn Prof. Franz Mooser am Feste U. Eb. Frau vom Berge Karmel (16. Juli) in der Grabkapelle des Kollegiums Maria Hilf beigesetzt. — Der Verewigte, ein Kind des uralten Kultur- und Aebtelandes St. Gallen (geb. 1851 in Wil), hat an sich selbst in reichstem Maße die Segnungen der Schule erfahren, zuerst im ehemaligen Knabenseminar St. Georgen, später im Kollegium Germanikum in Rom, den Stätten seiner vielseitigen und ausgezeichneten Studien. Noch reichlicher hat er selbst die Segnungen der christlichen Schule vermittelt durch eine 38 jährige, vorbildliche und erfolgsgekrönte Lehrtätigkeit am Kollegium Maria Hilf in Schwyz.

Als Priester kennzeichnete ihn die größte Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Amtspflichten, ein fleckenloser Wandel, große Wohltätigkeit und eine tiefgegründete Frömmigkeit. In den letzten Monaten und Wochen körperlicher und geistiger Entkräftung bis zum Hinscheid war der Rosenkranz in der Hand sein ständiger und treuester Begleiter. — Als Erzieher eignete ihm eine stark ausgeprägte Männlichkeit, peinlicher Ordnungssinn, selbstloser Opfermut, verbunden mit einem tadellosen Beispiel und einer unerschöpflichen, wohlwollenden, väterlich ernststen Liebe. Diese Vorzüge sicherten ihm hohe, selbst begeisterte Anhänglichkeit und Verehrung und in den Jahren körperlicher Rüstigkeit eine zwingende Autorität bei seinen Untergebenen.

Als Lehrer diente Prof. Mooser der Kunst in gleichem Maße wie der Wissenschaft. Die Neigung zur Kunst lag schon in der Familienüberlieferung. Der berühmte Maler M. Feuerstein ist sein naher Verwandter und hat nicht ohne seine Vermittlung für die alte und neue Kollegiumskirche so meisterhafte Gemälde geschaffen. In jungen Jahren soll sich der Dingeschiedene selbst mit dem Gedanken, Künstler zu werden, befaßt haben, fühlte sich aber dann noch mehr hingezogen zur Kunst der Künste, zur Bildung der Seelen. Später fand er in der ewigen Stadt Rom eine unvergleichliche Gelegenheit ästhetischer Anschauung und Anregung. Mit Vorliebe lehrte er lange Jahre Zeichnen und Schönschreiben. Aber in schönster Weise konnte sich seine künstlerische Begabung in vieljähriger Leitung der Studentebühne betätigen. Er ließ nichts unversucht, was hierin an edler Unterhaltung und dramatischer Kunst geboten werden konnte. Selbst vor den schwersten Dramen Shakespeares schreckte er nicht zurück.

Mit seltenem Geschick schulte er seine Spieler für den dramatischen Vortrag. Er besaß dazu die vielseitigsten Kenntnisse in der Bühnentechnik und Kostümkunde und einen feinen Farben- und Formensinn. Schade, daß die schönen, echt künstlerischen Gruppen, Gewand- und Farbenmotive in den Kostümen, die er im lebenden Bild zu vereinigen wußte, nicht verewigt werden konnten!

Ebenso viel Kunstverständnis bewies er als tüchtiges Mitglied des Studentenorchesters und besonders als feiner Stilist und ausgezeichnete Redner. Als Professor der klassischen Philologie zuerst am Untergymnasium, später im philosophischen

Kurz und am längsten in der 4. Gymnasialklasse, wo er zugleich Religion, Deutsch und Geschichte lehrte, war es sein eifriges Bestreben, durch eine stilistisch sorgfältigst abgewogene Uebertragung nicht nur die Schönheitswerte des fremdsprachigen Originals herauszuheben, sondern auch den Unterricht in der Muttersprache zu fördern. Er schrieb auch für seine Schüler eine kurzgefaßte deutsche Stillehre als Ergebnis gründlicher und sorgfältiger Studien und häufiger Uebungen. — Seine Kanzelreden wirkten nicht bloß durch den Gehalt und den eindrucksvollen Vortrag, sie waren auch sprachlich und rednerisch auf das kundigste und peinlichste ausgearbeitet. Nach oft geäußertem allgemeinem Urteil hätte man sie als Muster der Redekunst der Oeffentlichkeit übergeben dürfen, leider wurden sie aber dem Verfasser durch den Kollegiumsbrand entrissen.

So war sein Wirken wie ein Sommertag, wo rastloser Eifer zahlreiche Garben schneidet und bindet. Ueber seinem Lebenstag leuchtete ein übernatürlicher, glaubensstarker Sinn, für den Tag seiner Ewigkeit sei der Herr über alle, Lenker und Lehrer der Erde, die unauslöschliche Leuchte. Dr. J. Sch.

† Hr. Johann Köppel, Lehrer in Goldach (St. G.).

Im jugendlichen Alter von 28 Jahren verschied in Goldach nach langer Krankheit Dr. Lehrer Johann Köppel, von Widnau. Gleich nach dem Austritt aus dem Lehrerseminar auf Marienberg kam der liebe Verstorbene in die aufstrebende Vorstadtgemeinde Norschach. In der Schule fleißig und treu, mit einer vorzüglichen Mitteilungsgabe ausgestattet, widmete er sich außerhalb derselben mit Erfolg der Musik; in der Bürgerschaft war er seines aufgeräumten Wesens wegen sehr beliebt und die Lehrerschaft achtete ihn als intelligenten, offenen Kollegen. Die tückische Tuberkulose, der er trotz Kuren nicht begegnen konnte, machte dem jungen Leben ein allzufrühes Ende. Freund Joh. Köppel sel., der in allen Lagen stets ein entschiedener, aufrechter Gesinnungsgenosse war, ist der dritte seiner Seminar-Klasse, der dieser Krankheit zum Opfer fiel (Thoma in Uznach und Karrer in Flawil). Sein Andenken bleibt im Segen. R. I. P.

Aus unsern Schulberichten.

(Nach der Reihenfolge der Zusendung besprochen.)

Töchterpenzionat und Lehrerinnen-Seminar „Theresianum“ in Jugenbohl, Kt. Schwyz. Jahresbericht 1914/15.

Die Lehranstalt war von 254 Schülerinnen besucht, von denen 178 der Schweiz angehörten. Der Bericht erwähnt u. a., daß von den Zöglingen wieder freudig für die Armen und für Missionskirchen gearbeitet wurde. Der Neubau geht der Vollendung entgegen. Aber auch das „alte Theresianum“ soll im Laufe der Ferien größere bauliche Umgestaltungen erfahren. Beginn des Schuljahres 1915/16 im Oktober. Nähere Anzeige durch Zirkular.